

So bringst du deine Filterblase zum Platzen

Hinweis:

Hier sind ein paar Vorschläge, wie du deine Filterblase zum Platzen bringen kannst. Aber ganz wichtig: Du musst dir keine Inhalte anschauen oder Gespräche führen, die dich zu sehr belasten oder gar angreifen. Achte auf deine persönlichen Grenzen.

Unbequeme Meinungen zulassen

Wegzuhören ist online einfacher als im richtigen Leben. Der:die entfernte Bekannte setzt ein „Gefällt mir“ bei einer unsympathischen Seite? Er:sie kommentiert einen Zeitungsartikel mit widersprüchlichen Argumenten? Um den Algorithmus auszutricksen ist es sinnvoll, den:die Bekannten nicht auszublenden, zu ignorieren oder zu entfreunden, sondern ihn:sie auszuhalten, um so vielleicht mehr über seine:ihre Meinungen oder Sorgen zu erfahren.

Andere Meinungen aktiv suchen

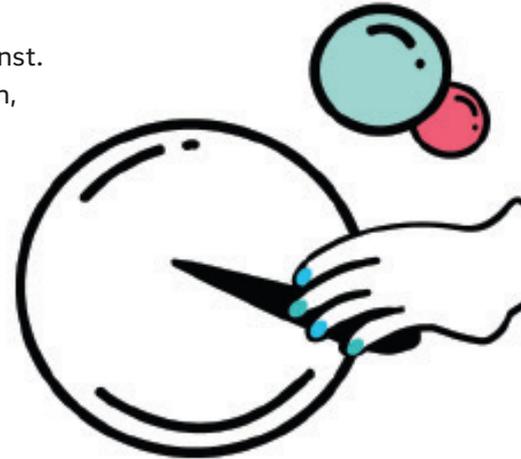
Um den Horizont zu erweitern und den Algorithmus zu verwirren, kann es sinnvoll sein, gezielt Seiten zu besuchen, die man eigentlich nicht mag. Beispielsweise Organisationen, Vereine, oder Politiker:innen, deren Parteien einem nicht gefallen. Es ist wichtig, auch die Meinungen von Menschen zu kennen, die nicht deinen eigenen entsprechen.

Alternativen zu Google nutzen

„Google weiß alles.“ Tatsächlich kennt Google nicht nur die Antwort(en) auf viele deiner Suchanfragen, sondern weiß dank Algorithmen (siehe Lexikon Fakt oder Fake → Algorithmus) auch bestens über deine persönlichen Interessen und Vorlieben Bescheid. Damit dir eine neutralere Trefferauswahl für deine Internetsuche angezeigt wird, kann es hilfreich sein, auch einmal andere, weniger bekannte Suchmaschinen zu nutzen. Solche sind z. B. Ecosia (<https://www.ecosia.org/>), Lilo (search.lilo.org) oder gexsi (<https://gexsi.com/en/>). Ein weiterer Vorteil: Bei diesen alternativen Suchmaschinen handelt es sich um sogenannte Charity-Suchmaschinen, die sich für mehr Nachhaltigkeit einsetzen. Für Kinder gibt es spezielle Kindersuchmaschinen, allen voran fragFINN (www.fragFINN.de), Blinde Kuh (www.blinde-kuh.de) und Helles Köpfchen (www.helles-koepfchen.de).

Ins Gespräch kommen

Steig in eine Diskussion ein. Egal ob auf Facebook, Instagram, YouTube, WhatsApp oder im analogen Leben. So kannst du im Idealfall nicht nur die eigene, sondern sogar fremde Filterblasen zum Platzen bringen. Nämlich dann, wenn du mit neuen Meinungen und Einstellungen in einer Gemeinschaft auftauchst, die sich bislang in einem abgeschotteten Raum gegenseitig bestätigt hat. Man kann sich als Nutzer:in ruhig auch mal in Diskussionen einmischen, die einem missfallen. So kann man in die Filterblasen zumindest ein kleines Loch pieksen.





Durchhalten

Wer seine Filterblase wirklich auflösen will, muss es sich ungemütlich machen, andere Meinungen aushalten und auch mal diskutieren. Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass unsere Wahrnehmung der Umwelt eingeschränkt ist. Im Internet, v.a. in den Sozialen Medien, sind es häufig Algorithmen, die entscheiden, was als nächstes in unserer Timeline angezeigt wird.

Melden

Nicht immer ist Durchhalten die richtige Lösung. In Sozialen Netzwerken hast du die Option, unangemessene und rechtswidrige Inhalte zu melden, z. B. Beleidigungen, öffentliche Aufforderungen zu Straftaten, Gewaltdarstellung und Drohungen. Die Administrator:innen oder Betreibenden der jeweiligen Seite löschen oder kommentieren die Inhalte im Anschluss.

Raus aus dem Netz

Gefiltert wird auch außerhalb vom Netz. Die meisten Freund:innen und Bekannte haben einen ähnlichen Ausbildungsgrad, Einstellungen, Geschmack und ein ähnliches Umfeld. Sie konsumieren auch dieselben Medien. Deshalb bietet es sich auch im analogen Leben an, mit neuen Leuten ins Gespräch zu kommen und sich auch mal außerhalb des eigenen Dunstkreises zu bewegen, neue Aktivitäten auszuprobieren und offen für andere Meinungen zu sein.

Quellen:

Kinkel, Nils und Bettina Less (12. Januar 2017). Wie geht's raus aus der Facebook-Filterblase? NDR Info. <https://www.ndr.de/nachrichten/netzwelt/Wie-gehts-raus-aus-der-Facebook-Filterblase,filterblase100.html>